

Meyland und Neapolis kleiden sich mit schwarzen Tüchern:
 Und das frohe Spanien wil sich einer Braut versichern.
 Rom verspricht uns bald den Frieden mit dem schlaunen Lavardin;
 Bald verwechseln sich die Schreiben und er wil von dannen ziehn.
 Also spielt der Glückes-Ball. Dorte lebet ein Lyfander,
 Hier ein Alcibiades, Alles gehet durcheinander.
 Uud derhalben wird die Jugend auch gewisse Gönner sehn/
 Solte gleich in schlechter Ordnung dieser Jahrs-Proceß geschehn.
 Denn sie schickt sich in die Welt. Was wir alle sehn und hören/
 Führet sie vernünftig auf/ Sich und andre so zu lehren.
 Alles wird sich zwar verwickeln; dennoch die Confusion
 Träget gleichwol in der Hoffnung einen guten Blick davon.
 Wie die Sachen in der Welt gleichsam in der Ordnung bleiben/
 Und dem blossen Ansehn nach ihren Wechsel künstlich treiben:
 Also schickt sich nichts zusammen; doch der Mischmasch ist versteckt/
 Daß die unterschiedne Folge keinen Überdruß erweckt.
 Gottes Macht verbleibe nur unsern Zittau wolgewogen/
 Und der Wunsch vor unsern Held werde künftigt nicht betrogen.
 Seine Waffen die Er führet treffen zwar was schweres an;
 Doch am Ende keinen Gegner/ der sich etwas rühmen kan.
 Sol es durcheinander gehn; sol man jauchzen und erschrecken;
 Nun so wolle Gottes-Hand unsern Hauten-Krank bedecken.
 Dieser lege Krafft dem Prinzen/ Gottesfurcht dem Volcke bey/
 Daß im Schrecken falsche Zeitung/ in dem Jauchzen Wahrheit sey.
 Auch in Zittau wechsele sich Wind und Stille/ Sonn und Regen;
 Nur das gute bleibe noch stets dem bösen überlegen.
 Hat ein Bürger in dem Hause manchmahl einen schweren Tag;
 Gebe Gott/ daß aus dem Kummer lauter Freude quellen mag.
 Was wir leyden diene nur unser Glücke zu erkennen:
 Weil wir solches alsodann erstlich gute Tage nennen/
 Da die bösen mit erscheinen; denn derselbe Gegenstand
 Macht den angenehmen Zucker nechst der Bermuth mehr bekand.
 Wir sind Gottes/ der die Welt artig in einander mischet/
 Dieser hat uns vierzig Jahr in der Friedens-Zeit erfrischet:
 Dieser laß in fernern Jahren manches durcheinander gehn;
 Nur daß wir in sichern Glauben und in süßen Friede stehn.

